Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 188. | Mittwoch, den 15. August. | 1883.

* Russische Herzensergießungen.

Man hat nie gehört, daß die officiösen Stimmen sich zu beeilen gewöhnt sind, wenn es angebracht wäre, die öffentliche Discussion vor Mißverständnissen zu bewahren, wie sie durch die Berichte Sensations-hungriger oder übereiliger Zeitungs-Correspondenten oft veranlaßt werden können. Erst läßt man die öffentliche Meinung auf allen möglichen Holzwegen irre gehen und es kann bis zur Rückkehr von einer Badereise dauern, ehe irgend ein „Officiösus" das Material erhält, dessen Veröffentlichung als authentischer Beitrag zur Tagesgeschichte kaum schnell genug hätte erfolgen können. Außerdem ist es beliebt, den officiösen Ursprung so verdeckt zu halten, daß selbst die Zeitungs-Redacteure sich mit Wendungen behelfen müssen wie „anscheinend officiös" und dergl. Derlei Schlappheiten sind in der deutschen Presse blühend, trotzdem die Ministerien Preßbureaux unterhalten, die zwar große Summen kosten, aber nur wenig nützlich erscheinen, es müßte denn sein, daß der Dienst im Ministerium größere Vortheile daraus zieht als die Oeffentlichkeit, die eben keine Quelle lauterer Nachrichten darin zu erkennen vermag. Von uns scheinen in dieser Beziehung die Russen gelernt zu haben.

Recht interessant nicht allein wäre es gewesen, genaue Kenntniß von den Reden zu erlangen, so der neue General-Gouverneur von Polen, seit er dies Amt angetreten, gehalten hat, es wäre auch im Interesse des friedlichen Verhältnisses nützlich gewesen, aus mit dem Stempel der Zuverlässigkeit gehenden Mittheilungen ersehen zu können, ob und wie General Gourko bei oder nach seinem Amtsantritt in Warschau das Thema eines etwaigen Krieges gegen Deutschland erörtert hat, oder ob ihm solche Erörterungen nur ungerechterweise angedichtet sind.

Die Verhältnisse liegen indeß anders. Man ist eifrig damit beschäftigt, den neuen Generalgouverneur von Warschau General Gourko als neuerstandenen Skobeleff, wie er gegen Deutschland krakehlt zu zeichnen und von Petersburg aus wird berichtet, in dem dortigen Hofe nahestehenden Kreisen sei man nicht sehr erfreut über die Antrittsrede General Gourkos in Warschau. Weiter heißt es, man begreife nicht, was den General, der sich bisher fast in jeder Beziehung, namentlich aber in politischer, äußerst zurückhaltend gezeigt, dazu gebracht habe, das Thema eines etwaigen Krieges mit Deutschland-Oesterreich, wenn auch mit der Betonung der Unwahrscheinlichkeit eines solchen, dennoch aber officiel und öffentlich zu berühren. Manche glauben, es sei seitens des Generals ein Act augenblicklicher Uebertreibung, während andere meinen, er beginne sich der panslavistischen Partei zu nähern. In den stark panslawistisch angehauchten Kreisen des Kriegsministeriums und des Generalstabes, in denen sich General Gourko bisher durchaus nicht eines hervorragenden Wohlwollens erfreute, hat derselbe durch jene politische Kundgebung außerordentlich gewonnen; andererseits glaubt man, daß der Minister des Innern, Graf Tolstoi, dem die Generalgouverneure in gewissen Fragen unterstellt sind, ihn auf das Unangebrachte solcher Reden aufmerksam machen werde. Wohl nicht mit Unrecht führt man das Sinken des Courses, welcher sich eben einer etwas besseren Haltung erfreute, neben den Judenkrawallen in Jekaterinoslaw auf jene Rede zurück. —

Das alles ist Petersburger Bericht — oder — ein solcher, der zwar nicht in Petersburg sondern in Berlin fabricirt, an die Grenze geschickt und mit dem Poststempel einer Grenzstation in ein Berliner Haupt-Organ lancirt worden ist, um nun als Original-Correspondenz die Wanderung in der deutschen Presse anzutreten. Vor solchen Original-Nachrichten schützt der officiöse Journalisten-Stab in den ersten 2 oder 3 Wochen nicht und wer in den Redactions-Bureaux will, hat vollständig Muße, mit Gourko Krieg zu treiben, bis er eines Tages hört, die Sache sei gar nicht so schlimm gewesen, sie verhalte sich vielmehr ganz anders.

Solche Erfahrung mit den Reden des General Gourko zu machen, scheint man gerade in die Lage kommen zu sollen; ein erstes Zeichen ist schon da und auch die geschilderte officiöse Manier ist bemerkbar an ihm.

Wir lassen hier einen durch Einzug bezeichneten Passus folgen, der „anscheinend officiös" ist:

> Die Rede des Generalgouverneurs Gurko in Warschau erscheint in den russischen Zeitungen in der folgenden Fassung, die von allen Seiten als authentisch zugegeben zu werden scheint; danach sagte u. a. General Gourko:
>
> „Rußland, das sich vom Amur bis an die Weichsel ausdehnt ist groß genug, so daß es keiner Eroberung bedarf; von der Erde jedoch, die Rußland heute besitzt, wird es keinen Zoll breit abtreten. Wir stehen hier wohlorganisirten und kriegstüchtigen, Nachbarn gegenüber; sollten politische Ereignisse eintreten, welche den Bestand des großen russischen Reiches bedrohen würden — ich bin weit entfernt, damit sagen zu wollen, daß ich den Eintritt derartiger Ereignisse etwa vorhersehe — dann werden wir in diesem, wie gesagt nicht wohl anzunehmendem Falle unser Blut und Leben für die Integrität Rußlands einsetzen und die Erde dieses Reiches eher mit unseren Knochen bedecken, als auch nur einen Theil davon ausliefern. Wir befinden uns in einem Lande, auf dessen Sympathien wir nicht rechnen können; allein wir sind ganz wohl in der Lage, uns die Achtung dieses Landes zu erwerben und wir werden nur dieselbe erringen, wenn wir nicht blos unsere militärischen Pflichten gewissenhaft erfüllen, sondern wenn wir uns auch anständig und in jeder Beziehung ehrenhaft verhalten, und zwar sowohl in unserem Privatleben, wenn wir unter uns sind, als auch im Verkehr mit der Bevölkerung dieser Stadt. Daß dem so sei, das ist mein innigster Wunsch und ich werde strengstens darauf sehen, daß demselben Rechnung getragen werde."

Nach diesem Wortlaut wäre allerdings von General Gourko für den Frieden weniger zu befürchten, als wenn der Ausspruch richtig wäre, den er nach anderm Berichte bei einem Officier-Bankett in den Worten gethan: „Ich, gleich allen hier Anwesenden, bin von denselben Ideen erfüllt, welche General Skobeleff seinen Soldaten einflößte".

Vielleicht wird man mit der Zeit officiös von Warschau oder von Petersburg aus auch diese von polnischen Blättern gebrachte Mittheilung aus Gourko's Rede — ob sie nun gehalten wurde oder nicht — dementiren. Wir würden das nur sehr begreiflich finden, aber auch Veranlassung haben, uns ferner darüber zu wundern, daß durch officiöse Federn, denen durch den Dienst organisirter Beobachtung die Mittel dazu geboten sind, nicht zuverlässig bekannt wird, ob die zeitweisen Herzens-Ergießungen waghalsiger russischer Nachbarn aus deren Munde kamen oder ihnen nur angedichtet sind.

An sich können solche Expectorationen nach opulentem Getafel und reichlich genossenem Warschauer Champagner und kaum gefahrdrohend erscheinen, umsoweniger, als zur selben Zeit die Kaiserentrevue in Ischl durch ausgeeignet war, die Stärke der bereits vorhandenen Friedensgarantieen für Europa noch um ein Bedeutendes zu erhöhen. Aber man thäte denn doch gut, die officielle russische Politik der Beruhigung nach innen und des Friedens nach außen nicht bei jeder unpassenden Gelegenheit durch Skobeleff, Gourko oder nachher der officiösen Berichtigung verfallende Zeitungs-Enten Lügen strafen zu lassen. Agitatorische Reden wirken beunruhigend, wenn sie auch desavouirt werden; sie schaden dem Ansehen Rußlands und erzeugen mit der Zeit gegen jeden Schritt, den das Petersburger Cabinet macht oder unterläßt, in Europa ein unheilbares Mißtrauen, das den Interessen Rußlands gewiß nicht zuträglich sein kann und diesseits nicht zu rechter Ruhe kommen läßt.

Tagesschau.

Thorn, den 14. August 1883.

Der **Aufenthalt des Kaisers auf Schloß Babelsberg** dürfte diesmal, wie man hört von längerer Dauer sein und bis Anfang September währen, da gegenwärtig auch die Reparaturarbeiten im Palais zu Berlin noch nicht vollendet sind.

Der **Brief des deutschen Kronprinzen** für Ischia wird von der gesammten italienischen Presse enthusiastisch besprochen. — Am Sonntag früh 7 Uhr war in Ischa ein neuer Erdstoß, der aber keinen Schaden anrichtete. Im Epomeo-Berg entstand dadurch eine Schlucht, die einen Kilometer lang und

---

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(14.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Ein belauschtes Zwiegespräch.

Das Zimmer, welches der junge Detektiv bewohnte, hatte die Aussicht auf die Straße, aber während er seinen Gedanken nachhing, hatte er kaum gehört, daß ein Wagen vor der Thür des Gasthofes hielt und Fragen und Antworten zwischen Ankommenden und Wirth in rascher Aufeinanderfolge gewechselt wurden. So wenig hatte er diese Stimmen beachtet, daß er zwei Minuten später wohl kaum gewußt hätte, ob er überhaupt Etwas gehört habe, so vertieft war er in seine eigenen Angelegenheiten.

Doch wenige Augenblicke und plötzlich sprang er, wie von einer Natter gestochen, empor und starrte erschreckt um sich.

Stimmen wurden in dem, neben dem seinigen belegenen Zimmer vernehmbar. Die Wände des kleinen, alten Hauses waren nur dünn, so daß man in seinem Zimmer ohne Anstrengung hören konnte, was in dem anderen gesprochen wurde.

Es war die Stimme einer Dame, welche Richards Ohr erreichte und seine ganze Aufmerksamkeit erregte, wie sie gleichzeitig in dem Gedächtnisse des jungen Mannes schmerzhafte Erinnerungen wachrief.

„Mein lieber Arthur," hörte er die Stimme sagen und er erkannte auf den ersten Laut seine ehemalige Verlobte, Emmy Ainsly, in der Sprecherin, „ich fürchte, daß mein Vater mir dies nie verzeihen wird. Eine solche Flucht ist freilich romantisch genug, aber was werden die Folgen sein? Und was werden die Leute darüber denken und sprechen?"

„Was kümmert es uns, was die Leute über uns denken und sprechen?" war die Antwort des falschen Arthur Claremont's. „Sind wir nicht einander die ganze Welt?"

„Ja, theurer Arthur, aber mein Vater? Was wird er denken und thun, wenn er entdeckt, daß ich für immer aus seinem Hause entflohen bin?"

„Bist Du es für immer, mein Herz?" lautete die Gegenfrage, aus deren Ton Richard eine gewisse Furcht zu erkennen glaubte. „Sage nicht für immer, denn nachdem der erste Ausbruch seines Zornes erloschen ist, wird Dein Vater ruhiger denken lernen. Er wird Deine reuigen Briefe lesen, die ihn um Verzeihung bitten für den übereilten Schritt, den zu thun die Liebe Dir gebot, und er wird vergeben! Er wird Dich wieder zu sich rufen und Alles wird gut werden.

„Ach, Arthur," erwiderte die junge Frau und ihre Stimme zitterte leise. „Ich fürchte, daß Deine Erwartungen sich nicht erfüllen. Vor drei Monaten wäre Deine Prophezeihung vielleicht eingetroffen, aber nun —"

Sie hielt erschöpft inne, und Richard hörte einen tiefen Seufzer.

„Was hast Du, Emmy?" fragte Claremont besorgt. „Warum bist Du so bekümmert?"

Schon schickte Richard sich an, sich bemerkbar zu machen, als plötzlich Emmy's Stimme ihn wie gebannt in seiner Stellung verharren ließ.

„Ich muß Dir ein Bekenntniß ablegen", sprach sie in schluchzendem Tone, „ich wagte es nicht, bevor wir verheirathet wären. Jetzt aber mußt Du es wissen!"

„Sprich ohne Scheu!" versetzte Arthur. „Betrifft es Dich?"

„Es betrifft meinen Vater und in Folge dessen auch mich und Dich! Ich habe nämlich die Ueberzeugung in mir, daß mein Vater mich nicht zurückrufen wird."

„Dich nicht zurückrufen, Emmy? Wie meinst Du das?" fragte Arthur bestürzt.

„Ich glaube, daß Jemand anders meinen Platz in seinem Hause einnehmen wird."

„Und wer sollte das sein?"

„Eine Frau, Arthur! Ich glaube, daß mein Vater sich wieder zu verheirathen trachtet!"

„Sich wieder zu verheirathen? — Dein Vater? Großer Gott!"

Dieser Ausruf war jedenfalls fast unbewußt den Lippen des Sprechers entschlüpft, denn in demselben Augenblick fügte er hinzu, wie um sich zu verbessern:

„Aber Emmy, daß ist ja unmöglich! Wie kannst Du Dich nur mit solchen Gedanken quälen, daß ein so ernster und bejahrter Mann, wie Dein Vater, daran denken sollte, sich wieder zu verheirathen?"

Diese Worte waren freundlich gesprochen, wer aber in diesem Augenblicke Arthur's Gesicht gesehen hätte, der würde bemerkt haben, daß dessen Ausdruck mit seinen Worten im starken Widerspruche stand.

„Und dennoch ist es die Wahrheit, was ich Dir sagte," entgegnete die junge Frau hartnäckig „Mein Vater erzählte mir selbst, daß er sich im nächsten Monat verheirathen werde Du kannst Dir denken, daß ich sehr unglücklich darüber war, denn ich wünschte mir Nichts weniger, als eine Stiefmutter."

„Emmy," fragte er mit harter Stimme, „wußtest Du dies Alles, als ich Dich fragte, ob Du mich heimlich heirathen wolltest?"

Keine Antwort erfolgte. Richard fühlte instinktiv, wie jene Beiden jetzt einander gegenüber standen, Angesicht gegen Angesicht und Jeder seine Macht gegen die des Anderen abmessend.

Wieder fragte die männliche Stimme:

„Wußtest Du dies Alles, als ich Dich fragte, ob Du mich heimlich heirathen wolltest?"

„Ja!" tönte es jetzt zurück von den Lippen der jungen Frau.

„Darum sagtest Du mir also auch, daß Dein Vater seine Einwilligung zu unserer Verheirathung versagen würde, weil Du befürchtetest, daß, wenn ich ihn fragte, er mir von seinen eigenen Plänen erzählen könnte und daß —"

Es mußte ihm schwer fallen, die Frage zu vollenden. Es war die Stimme seiner Frau, die seine Rede fortsetzte:

„Und daß Du in Folge dessen Deine Bewerbung um mich abbrechen würdest? Ja, Arthur Claremont, deshalb that ich es!" fuhr sie fort. „Wir Beide sind nun einmal verheirathet und es ist vielleicht gut, wenn wir uns einander gleich ganz verstehen lernen. Ich war nicht so verblendet, daß ich nicht hätte sehen sollen, daß es nur meines Vaters Vermögen war, dem Deine Bewerbungen um meine Hand galten. Ich will offenherzig sein und Dir gestehen, daß ich fürchtete, meines Vaters beabsichtigte Heirath werde Deine Pläne ändern, sobald Du Kenntniß davon bekämest. Darum sagte ich Dir, er werde uns seine Einwilligung versagen, indem ich recht gut voraussah, Du würdest mir sofort eine heimliche Heirath vorschlagen. Ich sage Dir dies Alles, weil ich nicht will, daß Du mich für so thöricht halten sollst, Deine nur zu durchsichtigen Pläne nicht durchschaut zu haben. Aber außerdem hatte ich noch einen besonderen Grund, weshalb ich so handelte."

„Und darf man denselben vielleicht erfahren?" lautete die barsche Frage des erzürnten Gatten. „Da Du nun einmal angefangen, Bekenntnisse zu machen, so bringe sie auch zu Ende!"

„Vor Allem," antwortete Emmy und ihre Stimme klang spottend, „vor Allem muß ich Dich bitten, höflich zu bleiben. Du wirst sonst das ganze Haus in Allarm versetzen. Ich that diesen Schritt einer heimlichen Vermählung, damit endlich jenes fatale Gerücht, welches meinen Namen mit dem Richard Jottrat's in Verbindung brachte, in Vergessenheit gerathe."

dreißig Meter tief ist. Der Minister Genala hat sich nach dem Westabhange des Epomeo begeben, woselbst sich die Risse gebildet haben.

Aus Madrid vom 12. d. M. meldet die „C. T. C.": „Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Gesetz, durch welches der **spanisch-deutsche Handelsvertrag**, der am 14. d. M. in Wirksamkeit tritt, ratificirt wird". Es handelt sich augenscheinlich um Ratification des Uebereinkommens vom 9. d. M. über die provisorische Inkraftsetzung eines Theiles des Handelsvertrages, nicht um Ratification des gesammten Vertrages.

In juristischen Kreisen, namentlich in solchen, welche den Arbeiten der Reichscommision für das **bürgerliche Gesetzbuch** ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, will man nicht zugeben, daß die Vorwürfe begründet sind, die gerade jetzt in einem Theile der Presse auftauchen und wonach der Gang der Geschäfte in jener Commission ein allzu schleppender sei. Gewiß ist es bedauerlich, daß wir vielleicht noch ein oder zwei Jahrzehnte auf das Zustandekommen des großen Werkes zu warten haben werden, aber die Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, sind, wie berichtet wird, so große, daß eine Beschleunigung unmöglich erscheint. Besonders der in der Oeffentlichkeit angestellte Vergleich mit der verhältnißmäßigen Schnelligkeit der Codificationen des preußischen Landrechts, des Code Napoleon und des sächsischen Rechts wird von fachmännischer Seite als unzutreffend bezeichnet. Jene Codificationen fanden theils für Gebiete mit Jahrhunderte langer homogener Rechtsentwickelung, theils für enger begrenzte Territorien statt, und die Arbeit des Hinwegräumens und Aufbauens war deshalb eine leichtere als jetzt, wo der Ausgleich zwischen einer Reihe großer Rechtsgebiete gesucht werden soll, von denen keines mehr die Flüssigkeit des gemeinen Rechts und dessen Vermögen, sich verschiedenen Landschaften und Stämmen individuell anzuschmiegen, besitzt. Jedes codificirte Recht zieht einen scharfen Strich zwischen sich und dem Nachbarrecht, und da erscheint es oft beinahe unmöglich, wieder das Gemeinsame herauszufinden. Man bedenke nur, welche allgemeine Schwierigkeit darin liegt, die zahlreichen ehelichen Güterrechte in Deutschland gewissermaßen auf eine einzige Formel zu bringen. Schon wenn man den kurzen Weg von Hamburg nach Berlin macht, befindet man sich in dieser Beziehung in einer völlig anderen Sphäre des Geschäftslebens, des Herkommens und der Sitte, ja selbst der Sittlichkeit. Dennoch wird und muß es gelingen, die Einheit herzustellen, aber dazu gehört nicht nur Geduld und Scharfsinn, sondern auch Zeit, und zwar recht viel Zeit.

Wie verlautet, hat die **Zusammenkunft der preußischen Bischöfe**, die bekanntlich vor Kurzem auf österreichischem Gebiete stattfand, ein negatives Resultat gehabt. Die Zusammenkunft soll die von Herrn v. Goßler in Aussicht gestellten Concessionen wegen Ordnung des kirchlichen Erziehungswesens nicht als genügend erachtet haben. Der Besuch, welchen Herr v. Goßler vor einiger Zeit bei dem Bischof Kopp in Fulda abstattete, steht mit den Verhandlungen der Bischöfe in directem Zusammenhang; auf der Generalversammlung der Katholiken in Düsseldorf wird man wohl das Nähere hören.

Das **Reichsstempelgesetz** hat mit der Zeit zu so vielen Unklarheiten geführt, daß selbst die amtlichen Erläuterungen noch kein rechtes Licht gebracht haben. Dazu kommen die Beschwerden verschiedener Handelskammern und die daran gerichteten Vorschläge, sodaß also nichts als das Dazwischentreten des Bundesrathes übrig bleiben wird, auf welches man auch gefaßt sein möchte.

Während man auf der einen Seite eine Bewegung zur **Aenderung des Druckschriften-Portos** ins Werk setzt und es nicht unwahrscheinlich ist, daß eine solche Bewegung Erfolg haben könne, vernimmt man auf der andern Seite, daß eine Veränderung des **Portos für Postanweisungen** unter 3 Mark bevorstehe, namentlich wenn es sich um kleine Entfernungen handle. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden, doch wird man mit der Thatsache als solche immerhin zu rechnen haben.

Das **Kriegerdenkmal in Courbevoie** ist am Sonntag enthüllt worden, anscheinend ohne irgend welchen bedeutsamen politischen Zwischenfall. Ein Telegramm des Wolff'schen Büreaus berichtet darüber unterm 12. d.: „Heute Nachmittag 4 Uhr hat unter Theilnahme des Ministers des Innern, Waldeck-Rousseau, des Präsidenten des Generalraths Forest, des Oberstlieutenants Lichtenstein als Vertreter des Präsidenten Grevy und Vergniauds als Vertreter des Seinepräfecten die feierliche Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Vertheidigung von Paris stattgefunden. Die Weiherede hielt der Präsident des Generalraths Forest."

Aus den letzten über die **revolutionairen Unruhen in Spanien** eingegangenen Nachrichten entnehmeu wir, daß die aufständischen Soldaten in Najera durch den treu gebliebenen Rest des eigenen Regiments verfolgt und aufgelöst wurden Achtzig der aufständischen Cavalleristen ergaben sich, nachdem der sie leitende Officier von einem der verfolgenden Soldaten niedergestochen wurde. Für die ergriffenen Meuterer sind Kriegsgerichte mit mündlichem Verfahren niedergesetzt worden. Die in Portugal internirten Aufständischen haben den König um Begnadigung gebeten. Man ersieht aus allen Nachrichten, daß der König von Spanien und seine Regierung mit großer Energie bei der Niederwerfung dieses Aufstandsversuches vorgehen. Am Sonntag, waren sämmtliche Minister in Ildefonso versammelt. Diese revolutionaire Schilderhebung scheint in Spanien keinen Boden gefunden zu haben, was sich daraus ergiebt, daß sie jetzt von den im Lande sich aufhaltenden republikanischen Parteiführern desavouirt wird.

Aus **Madrid** vorliegende Nachrichten besagen, der König Alfons habe die beabsichtigte Reise nach Deutschland auf unbestimmte Zeit verschoben; ein Ministerwechsel gelte für wahrscheinlich, sobald die aufständische Bewegung vollständig unterdrückt sei.

In **England** haben die letzten Hinrichtungen zu Interpellationen im Parlament geführt. So uneinig man auch über die Berechtigung der Todesstrafe sein mag, so einig ist man über die Nothwendigkeit einer schnellen und möglichst schmerzlosen Vollziehung derselben. Aus diesem Grunde hat sich denn gegen den englischen Henker Marwood ein Sturm der Entrüstung erhoben, weil er jüngst in Durham einen Verurtheilten zweimal aufknüpfen mußte und dadurch die Todesqual zum Tode hinzufügte. Im Unterhause ward nun am 9. d. M. der Minister des Innern mit einem Regen von Fragen überschüttet; die grimmigsten Fragesteller waren natürlich die Iren, denen Marwood als Hinrichter der „Unbesieglichen" besonders verhaßt ist. Nach den einen soll er betrunken gewesen sein; nach andern sein Henkergeschäft schlecht verstehen; wieder andere glaubten, daß ein einziger Henker für das Vereinigte Königreich nicht genüge. Ein achtungswerther radicaler Abgeordneter, Cowen von Newcastle, machte den ernsthaften Vorschlag, die jetzige Hinrichtungsweise durch Gift oder Elektricität zu ersetzen.

Dem Vernehmen nach werden die Botschafter in London am Mittwoch, den 15. d. Mts. zusammentreten, um die **Ratificirung des Donauvertrages** vorzunehmen. Rumänien wird dabei nicht vertreten sein, da es seinen Beitritt zum Donauvertrag noch immer verweigert.

Ueber den **Stand der Cholera** wird unterm 13. d. M. aus Cairo berichtet: In den letzten 24 Stunden, bis Sonnabend früh starben an der Cholera: in allen Provinzen 837 Personen, von da ab bis gestern früh in Cairo 30, im übrigen Aegypten 741 Personen.

Das kaiserliche Taufgeräth.

Das in der Garnisonkirche zu Potsdam auf ausdrücklichen Befehl Friedrich Wilhelm III. bereits seit 52 Jahren aufbewahrte und nur bei Taufen in der königlichen Familie in Gebrauch genommene Taufgeräth wird in den nächsten Tagen bei der am jüngsten kaiserlichen Urenkel zu vollziehenden heiligen Handlung abermals auf dem Taufaltare prangen.

Unser Kronprinz war der erste, der aus der kostbaren Taufschüssel mit dem geweihten Wasser benetzt wurde, obgleich sie damals in ihrem künstlerischen Schmuck noch nicht vollendet war; seitdem sind bereits 22 fürstliche Täuflinge — 12 Prinzen und 10 Prinzessinnen — daraus getauft und deren Namen auf der Rückseite des Beckens eingravirt worden; als letzte sind jene des kleinen Prinzen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst von Preußen zu lesen, der im vorigen Jahre am 11. Juni, dem Hochzeitstage seiner kaiserlichen Großeltern, das Sacrament der Taufe empfing.

Die erste Anregung zur Beschaffung dieses ausschließlich aus vaterländischem, in den Bergwerken Schlesiens gewonnenem Golde angefertigten Taufgeräths ging von dem damaligen Kronprinzen, späteren König Friedrich Wilhelm IV. aus, als im Jahre 1823 der Besitzer des Arsenik-Bergwerks zu Reichenstein in Schlesien, Grütler, eine Menge von ihm ausgeschiedenes Gold dem Könige überreichen ließ. Geheimer Oberbaurath Schinkel wurde mit der Zeichnung, der Goldschmied Hossauer mit der Ausführung beauftragt.

Die Schüssel, welche 41 Centimeter im Durchmesser mißt, hat einen 11 Centimeter breiten Rand, der mit einer allegorisch-symbolischen Darstellung des Wortes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" geschmückt ist. Der Heiland steht in der Mitte, einen vor ihm knieenden Knaben aus einer von einem Engel gehaltenen Schale taufend. Eine Reihe von zwölf Engeln tragen oder führen kleine oder größere Kinder dem Heilande zu, um sie ihm zur Taufe zu übergeben; einige derselben erheben bittend ihre Händchen, während andere nur widerstrebend folgen.

Zu dieser Schüssel ließ Friedrich Wilhelm IV. auch noch eine kostbare Kanne anfertigen, zu der ebenfalls in den schlesischen Bergwerken gewonnenes Gold im Gewicht von 23 Karat 6 Gran verwendet wurde. Sie ist von etrurischer Form und zeigt inmitten des in einem Stücke hergestellten Bauches die auf galvano-plastischem Wege ausgeführte Abbildung der Taufe Christi im Jordan durch Johannes den Täufer. Links von dieser Gruppe erinnert die Bundeslade mit dem siebenarmigen Leuchter und eine sitzende weibliche Gestalt mit den Gesetzestafeln im Arme an den alten Bund, während rechts die unter Palmen gelagerte symbolische Gestalt des Jordans das Gnadenwasser des neuen Lebens aus einem Kruge fließen läßt. Auf dem besonders reich gearbeiteten und durch Trauben und Weinlaub an das Sacrament des Abendmahls erinnernden Henkel kniet ein Engel, der aus antikem Kruge das geweihte Wasser in die Kanne schüttet.

Die Entwürfe zu diesem kostbaren Prunkstück stammen von dem Maler Peter von Cornelius und dem königlichen Architecten Geh. Rath Stüler. („Ostd. Pr.")

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 13. Aug. Die Belagerungsarbeiten auf der Festung fangen an, für das Publikum interessant zu werden. Die Laufgräben bezw. Parallelen sind aus der Parskener Schlucht schon bis in die Nähe der Festung vorgeschoben und die Lünette 4 am Parskener Wege präsentirt sich im Vertheidigungszustande; sie ist durch einen Pallisadenzaun gesichert und das Terrain vor demselben durch Wolfsgruben und Pfähle unpassirbar gemacht worden. Heute Abend um 9 Uhr beginnt der Sturm auf die Lünette, bei dem die Wolfsgruben — trichterförmige Vertiefungen, in denen ein spitzer Pfahl steckt — mit Hülfe von Brettern passirt werden. Die Uebung findet bei Raketenbeleuchtung statt. Die Raketen sind übrigens nicht ungefährlich, dieselben können im Niederfallen Menschen erschlagen. Es wird freilich genau berechnet, wo sie hinfallen müssen, so daß ein Unglücksfall wohl ausgeschlossen ist.

Die Ernteberichte lauten fortgesetzt ungünstig. So wird der Verlust, den die große Besitzung bei Graudenz in Folge des bisherigen Wetters erlitten, auf 75 000 Mark geschätzt.

— **Konitz**, 12. Aug. Die formelle Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu der von den hiesigen städtischen Behörden beschlossenen Aufnahme einer Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds im Betrage von 193 000 Mark ist nunmehr ertheilt worden. Der Magistrat hat dem zufolge in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, die schleunigste Abwickelung dieser nun schon seit Jahren schwebenden Angelegenheit unverzüglich zu bewirken.

— **Jastrow**, 12. Aug. Auf unserm Pferdemarkte stand in den letzten Tagen eine Schaubude, in welcher ein „wilder Indianer" zu sehen war, der unsere Lehrjungen und Dienstboten ganz besonders interessirte. Durch fürchterliches Gebrüll bei seinen Kriegstänzen, wobei alle Attribute eines Wilden nicht fehlten, zeigte er, was ein freies Indianerleben in den Urwäldern zu bedeuten habe. Gestern Nacht nun schien er seine kannibalische Natur nicht im Mindesten mehr beherrschen zu können, er stürzte sich mit wilder Blutgier auf seinen weißen Herrn. Dies führte zur Verhaftung des Unholds, der nach Nr. Sicher geführt werden mußte. Auf dem Polizeibureau entpuppte er

---

„Und das," rief Arthur zornbebend aus, „das wagst Du mir in's Gesicht zu sagen? Hast Du mich nicht feierlichst versichert, daß jene Geschichte ein grundloses Gerücht sei?"

„Das habe ich gethan," versetzte die junge Frau eifrig, „und ich stelle es auch jetzt nicht in Abrede. Du bist zornig und aufgebracht. Ich will mich deshalb kurz fassen. Vernimm also: Ich habe einen Plan gefaßt, meines Vaters Heirath zu hintertreiben. Du kannst Dich von mir trennen und mich verlassen oder mit mir zusammen handeln, wie Du es für gut befindest. Ich werde meine Pläne zur Ausführung bringen. Aber an Eins erinnere ich Dich. Wenn Du Dich von mir lossagst, dann wirst Du auch keinen Theil haben an dem Vermögen, das in diesem Falle mein alleiniges Eigenthum sein wird."

Ein minutenlanges Schweigen trat ein. Dann fragte die Stimme des Mannes in mürrischem Tone:

„Was sind das für Pläne, von denen Du sprichst?"

„Da wir uns gegenseitig Erklärungen schulden, will ich sie Dir mittheilen," lautete die Entgegnung.

Abermals wollte Richard sich bemerkbar machen, aber ein ungewisses Gefühl, das er sich nicht erklären konnte, hieß ihn, sich schweigend zu verhalten.

Die junge Frau fuhr fort:

„Wir Beide, Arthur, müssen zusammen arbeiten. Als ich vorschlug nach diesem, von allem Verkehr abgelegenen, kleinen Orte zu gehen, handelte ich nach einem bestimmten Plane; deshalb bestand ich auf Moorfield."

Der Mann schien unwillkürlich größeres Interesse daran, was seine schlaue Frau für Pläne hegen möge, zu fassen.

„Und worin besteht dieser Plan?" fragte er in hastigem Tone.

„Ich will meines Vaters Absicht, sich auf's Neue zu verheirathen, durchkreuzen."

„Wie wolltest Du das in diesem stillen Orte zu Wege bringen?"

„Du kennst die schöne Frau Lankaster, nicht wahr?"

„Ja"

„Nun, um ihretwegen bin ich nach Moorfield gekommen," sprach die junge Frau nachdrücklich. Ich habe kürzlich einige Enteckungen gemacht, die den Erfolg meines Unternehmens sichern!"

„Enddeckungen?" rief die Stimme des Mannes erregt aus und auch Richard glaubte den Schlag seines Herzens stocken zu fühlen vor fieberhafter Spannung. Doch noch ehe eine Antwort erfolgen konnte, wurde die Unterredung plötzlich unterbrochen.

13. Kapitel.
Eine Bekanntmachung.

Die Unterredung des neuvermählten Paares würde vielleicht noch lange fortgedauert und dem verkleideten Detektiv Aufklärungen gegeben haben, wenn nicht ein Klopfen an die Thür Emmy die Antwort abgeschnitten hätte. Der aufwartende Kellner servirte das Mittagessen.

Richard blieb also Zeit, über das Gehörte nachzudenken. Daß Frau Lankaster bei Allem, was sie thue, einen bestimmten Plan verfolgen müsse, das glaubte er ebenso fest, als daß alle ihre Entwürfe auf jenes schwere Verbrechen Bezug hatten, an welchem er sie für mitschuldig hielt.

Was beabsichtigte nun diese Frau damit, daß sie Mr Ainsly zu einer neuen Heirath zu bewegen suchte und wer war die ihm zugedachte Braut?

Das mußte er vor allen Dingen erforschen und zu diesem Zwecke mußte er in Moorfield bleiben.

Aber hatte er nicht zu befürchten, daß seine Verkleidung durchschaut würde? Es war doch jedenfalls eine ganz andere Sache, alten Bekannten gegenüberzutreten, als mit gänzlich Fremden zu verkehren, welche nicht durch eine zufällige Aehnlichkeit der Gestalt oder der Stimme Verdacht schöpfen könnten.

Er prüfte sich im Spiegel; seine Verkleidung war eine wahrhaft künstlich ausgeführte und ließ den größtmöglichen Erfolg hoffen. Wer ihn sah, konnte nicht anders denken, als daß sein graues Haar, oder die zarte, bleiche Gesichtsfarbe mit den feinen Falten an den Mund- und Augenwinkeln natürlich seien. Niemand konnte vermuthen, daß diese gebeugte Gestalt in Wirklichkeit die eines schlanken, kräftigen, jungen Mannes sei.

Aus jener Unterredung, die er soeben mit angehört hatte, war ihm klar geworden, daß Emmy Ainsly, abgesehen davon, daß sie herzlos, eitel und frivol war, Characterzüge besaß, die er nicht vermuthet hatte, Züge, welche Jeden, der Etwas zu verbergen hatte, vor ihr auf seiner Hut sein ließen. Jene Schlauheit, welche sie in den befähigten Stand setzte, ihren Gatten zu überlisten, konnte es ihr auch möglich machen, seine Verkleidung zu durchschauen.

Dennoch beschloß er, einem Zusammentreffen mit Beiden nicht aus dem Wege zu gehen, wenn die Umstände es so fügten.

Die Gelegenheit dazu sollte noch an demselben Tage geboten werden.

Spät Nachmittags saß er auf der Veranda des Hotels, um sich der balsamischen Frühjahrsluft zu erfreuen, als Mr. und Mrs. Claremont ebenfalls heraustraten, um die Schönheit des Nachmittags zu genießen.

Beide schritten Arm in Arm auf und nieder, als ob Nichts die Heiterkeit ihres Honigmonats stören könne.

Während Richard dem auf- und abwandelnden jungen Paare so mit den Augen folgte, war er überrascht über den Wechsel, welchen diese wenigen Tage in seinem eigenen Herzen und Sinnen hervorgebracht hatten. Unwillkürlich rief er sich jene Augenblicke zurück, in denen er sich, in Gegenwart des so sehr von ihm vergötterten Mädchens, gelobte, daß die Liebe, die er zu ihr hege, nimmer erkalten solle. Er gedachte des freudigen Gefühls, das sein Herz bei dem jedesmaligen Zusammentreffen mit ihr höher schlagen machte, seines entzückten Bewunderns ihres Antlitzes, ihrer Gestalt, jeder ihrer anmuthigen Bewegungen, er erinnerte sich, welche Wonne er empfand, wenn ihre silberhelle Stimme sein Ohr berührte.

Und jetzt?

Er glaubte, hartherzig geworden zu sein durch seine gewaltsam geänderte Lebensstellung, denn obgleich Emmy Ainsly noch schöner wie je war, so erregte sie doch auch nicht die geringste Bewunderung in der Brust ihres früheren Liebhabers. Nicht einen Zug von Eifersucht verspürte er, nicht den geringsten Neid empfand er, als er sah, wie Claremont sich zu seinem jungen Weibe mit anscheinender Sorgfalt herabbeugte, und diese Gleichgültigkeit war es, die den jungen Mann fürchten machte, daß seine zerstörten Hoffnungen und die getäuschte Liebe sein Herz so sehr verhärtet hätten, daß er für immer auf diese zarten Seelenregungen, welche die eigentliche Glückseligkeit im Leben ausmachen, Verzicht leisten müsse. Er bedachte aber dabei nicht, daß er Emmy damals geliebt hatte, weil er an die Reinheit ihres Herzens und die Lauterkeit ihres Characters glaubte, und daß er, sobald er entdeckt hatte, wie sie in Wirklichkeit war, nimmermehr die schöne, ob noch so glänzende Hülle hätte lieben können, welche ein so falsches, trügerisches Herz verbarg, und daß deshalb seine frühere Anbetung einer solchen Gleichgültigkeit gewichen war, daß er weder Eifersucht empfinden, noch jemals sie wieder lieben konnte.

So kam es denn, daß er ohne irgend welche Bewegung von Neid die schöne Frau und ihren Gatten zu beobachten vermochte. Hin und wieder konnte er einige Worte ihrer Unterhaltung auffangen, aber so sehr er auch aufmerkte, er konnte Nichts von Dem sprechen hören, was allein von Interesse für ihn hätte sein können.

(Fortsetzung folgt.)

sich andern Tages als echtes Berliner Kind und mit dem nächsten Bahnzuge dampfte er seiner Heimat an den Ufern der Spree zu. („Ges.“)

— **Marienburg,** 10. Aug. Minister von Puttkamer hat noch am gestrigen Abend unsere Stadt wieder verlassen. Sein Besuch galt vorwiegend der Besichtigung des hiesigen Ordensschlosses, um namentlich die Restaurationsarbeiten aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

— **Elbing,** 12. Aug. Der hiesige Krieger-Verein hatte gestern die Vorstände von 27 hier bestehenden Vereinen, Gewerken und Innungen zu einer Berathung über die diesjährige Feier des Sedantages eingeladen. Es hatten jedoch nur wenige dieser Einladung Folge geleistet, darunter der kaufmännische Verein, der Ortsverein der Maschinenbauer und die Schneiderinnung. Es wurde ein Comitee gewählt, welches die Feier vorbereiten soll.

— **Stallupönen,** 12. Aug. Als gestern ein Mann von Pillupönen nach Göritten ging, fuhr ein Blitz unmittelbar vor ihm nieder, sodaß er heftig erschrak. Infolge dessen ist er fast ganz Taub.

— **Kattenau,** 12. Aug. In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Wittkampen wurde gestern ein Hüteknabe des Besitzers Schwartzenecker vom Blitz erschlagen. Der Junge saß bei seiner Heerde und verzehrte sein Mittagessen als eine kleine regenlose Wolke über ihn hinwegzog, die einen Blitzstrahl niedersandte. Mit noch gefülltem weit geöffnetem Munde, zerfetzten Kleidern und versengten Haaren lag der Erschlagene da. Der electrische Funke hatte seinen Weg durch den Jungen nach einem naheliegenden Teich genommen und dabei den Acker wie mit einem Pfluge aufgerissen.

Locales.

Thorn, den 14. August 1883.

— **Erklärung.** Im Anschluß an unseren Bericht in Nr. 184 d. Z. über die letzte Stadtverordneten-Sitzung erhielten wir ein Schreiben des Magistrats, welches bezweckt, einer irrthümlichen Deutung vorzubeugen, die eine im Uebrigen richtige Stelle des gedachten Berichts erfahren könnte. In derselben ist die Rede von „schlechten Erfahrungen“, welche bei der submissionsweisen Vergebung von Arbeiten zum Schlachthausbau zu machen gewesen seien. Hierauf bezüglich lautet das Schreiben des Magistrats: „Wir fühlen uns jedoch verpflichtet, im Interesse des betreffenden Unternehmers zu erklären, daß unsere Vertreter dessen Reellität in der Debatte, — und ausführlicher in der vorhergegangenen Sitzung der vereinigten Ausschüsse, — ausdrücklich anerkannt, und von schlechten Erfahrungen nur in Beziehung auf das geschraubte Submissionsverfahren gesprochen haben. Wie bemerken ausdrücklich, daß die Ausführung der Pflasterarbeiten auf dem Schlachthofe bisher zu keinen Anständen Veranlassung geboten hat.

— **General-Superintendent Taube** gedenkt so bald als thunlich sein neues Amt anzutreten und nach Königsberg überzusiedeln. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies noch im Monat August geschieht, jedenfalls liegt es in seiner Absicht, noch vor dem 1. October die Verwaltung der General-Superintendentur zu übernehmen.

— **Personalien.** Der Steuer-Amts-Assistent Schmidt in Konitz ist unter Beförderung zum Haupt-Zoll-Amts-Assistenten nach Thorn versetzt.

— **Todesnachricht.** Eine bereits gestern hier eingetroffene aber aus gewissen Rücksichten nicht publicirte Nachricht meldete aus Norderney daß der dorthin zur Kur gegangene Herr Siegfried Cohn von hier ertrunken sei. Heute kommt die Bestätigung der Nachricht mit dem Zusatze, daß Herr Cohn während der Ebbe ertrank.

— **Der Handwerker-Verein** hatte durchaus nicht nöthig, das auf gestern Abend im Schützengarten angesetzte Concert etwa wegen ungünstiger Witterung ausfallen zu lassen. Im Gegentheil, es schien eigens zu Gunsten desselben das Wetter sich zu gestalten und fehlte es denn auch nicht an zahlreichem Besuch, der in dem hübschen Schützenhaus-Garten sich sehr gut befand, ein. Herr Gelhorn ließ den ganzen Illumations-Aparat in Function treten und gab durch die splendide Beleuchtung dem Garten ein wahrhaft magisches Aussehen, während die Capelle des 61. Inf.-Regts. nach einem gediegene Wahl constatirenden Programm in bewährt guter Weise concertirte.

— **Der Circus Merkel** hat durch seinen „Parade-Einzug auch hier einmal alles auf die Beine gebracht. Es wird aus Thorn und den Vorstädten nicht mancher auf den Straßen gefehlt haben, die heute nach 12 Uhr der Zug passirte. Es wäre darüber also nur für wenige neues zu berichten. Dagegen wollen wir mittheilen, daß um 2 Uhr bereits auf der Esplanade die Zelte errichtet und die Gesellschaft zur ersten Vorstellung bereit etablirt war. Der Vorstellungen finden wie bekannt drei statt und zwar heute Abend 8 Uhr und morgen Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr je eine.

— **Verlegt** ist die Einweihungsfeier zur Eröffnung des neu erbauten Saales im Wiener Caffee zu Mocker. Da dieselbe eingetretener Hindernisse wegen am Donnerstag nicht stattfinden kann, fällt auch das angesezte Concert der 61er Inf.-Capelle aus und wird die Eröffnungsfeier erst an einem noch festzusetzenden Tage stattfinden.

— **Vor dem Abgang zum Manöver** wird Herr Capellmeister Friedemann noch ein Abschieds-Concert arrangiren und ist, wie wir hören, dazu der Sonnabend in Aussicht genommen und als Local das Tivoli-Etablissement, wo in letzter Zeit die Inf.-Capelle mehrfach concertirte.

— **Ueberfüllung im Baugewerke.** Die Folgen des allzustarken Andranges zur Architectenlaufbahn zeigen sich wiederum in der unerfreulichen Thatsache, daß bei dem Architekten Wallot, welcher den Bau des neuen Reichstagsgebäudes leitet, nicht weniger als 300 Architekten um Beschäftigung nachgesucht haben.

— **Apotheker-Ehrenräthe.** Die Angelegenheit wegen Einsetzung von Ehrenräthen für Deutschlands Apotheker wird von der am 6. September in Wiesbaden zusammentretenden Delegirtenversammlung berathen werden. Bis jetzt findet der Plan in betheiligten Kreisen vielen Widerspruch, namentlich wollen die Angehörigen Bayerns, Württembergs, Badens und Braunschweigs, welche bereits ähnliche Einrichtungen besitzen, diese nicht aufgeben. Auch macht sich die Meinung geltend, daß, da die Einrichtung sich vorzüglich gegen den Geheimmittelverkauf richte, hier die Gesetzgebung mehr als Ehrenräthe helfen müsse.

— **Ausgefallener Artikel.** Gestern hausirte ein Arbeiter mit einem Fäßchen Bier, das er bei verschiedenen Wirthen zu verkaufen suchte, aber natürlich nicht los wurde, weil jeder sich sagen konnte, daß der Sache nicht recht zu trauen sei. Es dauerte denn auch nicht lange, so war der gelegentliche Bier-Reisende mit seinem ausgefallenen Artikel der Polizei aufgefallen und diese wird ihm die ihm zukommende Lehre vermitteln, da sich herausstellte, daß er das Fäßchen Bier in der Brauerei des Herrn Kuttner entwendet hatte.

— **Ein Act von Rohheit.** Mehrere Steinsetzergesellen sahen gestern Abend von der Arbeit, von der Weichsel, kommend am Wege beim Otto'schen Wirthshause einen Mann schlafend liegen. Einer von ihnen nahm einen Riemen und schlug dem Schläfer Eins über. Dieser wachte darüber auf und verbat sich die Störung in gerade nicht gewählten Worten, worauf der Störefried dem Angegriffenen seinen Stock wegnahm und damit, unter Beihilfe seiner Kamera den derart auf seinen Gegner zuschlug, daß er aus mehreren Löchern am Kopfe blutete.

Aus Nah und Fern.

— * **(Hinrichtung.)** Zu Hirschberg wurde am 10. d. M. gegen den Schumachergesellen Franz Koscielny, welcher in der Nähe von Landeshut einem kleinen Mädchen Gewalt angethan und das Kind dann ermordet hatte, durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin im Hofe des Gerichtshofes das Todesurtheil vollstreckt.

— * **Eine klassische Rede** hielt, nach der „Deutschen Schachzeitung“ auf einem der Festmahle beim letzten Londoner Schachturnier der Pole Winaver, der nur mangelhaft englisch spricht. Der erste Preisträger auf dem Schachcongreß in Nürnberg wollte in London seinen Dank für die Aufnahme aussprechen und sagte kurz und bündig: „Meine Herren! Wenn ich polnisch spreche, so verstehen Sie mich nicht; wenn ich englisch rede, erst recht nicht; daher danke ich hiermit für Alles!“

— * **(Schnelle Fahrt).** Eine von den Locomotiven neuester Construction, welche auf der Eisenbahn-Ausstellung in Chicago die Aufmerksamkeit der Fahrleute erregt, wird jetzt auf ihre Leistungsfähigkeit geprobt und entwickelt eine staunenswerthe Schnelligkeit. Es ist dies die von Harry F. Shaw in Massachusetts erfundene Locomotive. Dieselbe hatte schon vorher in in Ohio bewiesen, daß sie von 65 bis 70 Meilen per Stunde durchmessen kann. Man hielt dies kaum für möglich. Die North-Western-Bahn-Gesellschaft überzeugte sich aber von der enormen Leistungsfähigkeit der Locomotive, indem sie eine Probefahrt nach Milwaukee veranstaltete. Die Construction der Locomotive ist derartig, daß sie die volle Kraft des Dampfes direct auf die Triebräder wirken läßt. Man hat dies bisher vermieden, weil der Schienenbau die gewaltigen, dadurch entstehenden Schläge nicht ohne Schaden auszuhalten vermag und namentlich über Brücken sehr gefährlich wird. Bei der Construction der Shaw'schen Locomotive soll aber bei der Benützung des Vortheils der directen Wirkung auf die Triebräder der dadurch entstehende Nachtheil, gänzlich vermieden sein. Im Gegentheil bei der riesigen Schnelligkeit, mit welcher die Lomotive fährt, wurde eine auffällig ruhige, gänzlich stoßfreie Gangart über Kreuzungen und Weichen hinweg beobachtet.

— * **(Knauserei eines Reichen.)** Ein echter Knauser ist der Millionär Russell Sage in New-York. Er ist so geizig das er nie die Stadtbahn benutzt und anstatt sein Mittagessen zu bestreiten, das freie Frühstück in Anspruch nimmt, das in Amerika in allen Restraurationen den Eintretenden zu Gebote steht. Er wird auf 25 Millionen Dollars geschätzt. Je nun, es muß auch solche Käuze geben; seine lachenden Erben werden das Geld schon wieder unter die Leute bringen, denn dafür sind die Erben der Millionäre da.

— * **(Kissinger Ueberraschung.)** „Sapperment, da ist ja mein trautes Sofa aus Varzin! Wie kommt denn das hierher?“ sagte überrascht unser Reichskanzler und freute sich „wie ein Fürst“, als er seine Kissinger Wohnung betrat. Der aufmerksame Wirth des hohen Kurgastes, Herr Oekonomierath Streit, hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß Fürst Bismarck auf seinem pommerschen Landgut mit Vorliebe auf einem gewaltig großen, mit gelb und roth gemusterten Stoff bezogenem Kanapee zum Ausruhen und Nachdenken verweile und war deshalb mit einem Handwerker nach Varzin gereist, hatte sich das betreffende Möbel angesehen und ein ganz gleiches Exemplar, dem Original ähnlich wie ein Ei dem andern, anfertigen lassen, um seinem hohen Gaste eine rechte Freude zu bereiten.

Letzte Post.

Berlin, 13. Aug. Die wissenschaftliche Commission zur Choleraerforschung, bestehend aus dem Geheimrath Koch vom Reichsgesundheitsamt und zwei in dessen Methode vollkommen eingeweihten Hilfsarbeitern, dem Assistenzarzt Gaffky und dem Marineassistenzarzt Fischer, reist noch in dieser Woche nach Aegypten ab.

In Sachen der Fürstenwalder Stärke-, Zucker und Mehlfabrik ist heute das Urtheil gefällt. Hollander und Vogelsang sind vollständig freigesprochen, Behrendt wurde zu 1 Monat Gefängniß, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wird, und Werkmeister zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Bremen, 13. Aug. Die „Wes. Z.“ dementirt den Vertragsschluß betreffs des Zoll anschlusses.

Kiel, 13. Aug. Vice-Admiral Batsch siedelt am 16. d. M. von hier nach Weimar über. Die Besetzungen der Stations-Chefstellen stehen immer noch aus, aber man glaubt, Contre-Admiral Livonius werde Director der Admiralität bleiben. — Das Streben des Generals v. Caprivi soll darauf gerichtet sein. in den Personalverhältnissen stabile Zustände herbeizuführen. Den Geschwaderübungen schenkt Hr. v. Caprivi lebhafte Theilnahme; er soll vorige Woche aus seiner Befriedigung kein Hehl gemacht haben. Um aber ein fachmännisches Urtheil zu haben, ist Graf v. Monts beordert, sich zum Uebungsgeschwader in der Ostsee zu begeben, um Caprivi Bericht zu erstatten.

Rom, 13. Aug. Auf den Ruinen von Casamicciola soll eine Barackenstadt errichtet werden, die eine Million Lire kosten soll. Massive Neubauten werden auf keinen Fall mehr geduldet. Auf dem Monte Cito soll ein Observatorium errichtet werden. Vom Epomeno werden neue Erdbeben gemeldet. Durch dieselben entstand eine neue Schlucht, die einen Kilometer lang und 30 Meter tief ist. Bei Bajan rührt sich der Monte Nuovo, dessen Krater im vorigen Jahrhundert erlosch.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Warschau, 14. August. Wasserstand der Weichsel gestern 1,40 heute 1,83.

Madrid, 14. Aug. Der König hielt gestern eine Truppen-Revue ab und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Demnächst tritt der König seine Rundreise über Valladola, Victoria, Saragossa, Barcelona und Valencia an, nach deren Beendigung er sich zu Coruna nach Havre einschifft, um sich von dort über Paris nach Deutschland und Oesterreich zu begeben.

Muthmaßliches Wetter am:

15. August. Neigung zu Niederschlägen, heitert sich während des Tages wieder auf.

16. August. Vorherrschend heiter und ausgenommen die Nacht, und Morgenstunden, warm.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten)

15. August. Mittwoch. Kühl und noch zeitweise windig, morgeens bedeckt bis regnerisch, später bewölkt, Nachmittags bis Abends strichweise aufgebessert, Nachts Niederschlage.

16. August. Donnerstag. Morgens noch kühl, bedeckt, zeitweise windig, besonders Mittags nnd Nachts, im südlichen Europa noch regnerisch, Mittags wolkig, abwechselnd sonnig, Nachmittags und Abends strichweise aufgehellt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 14. August 1883.

Wetter: schön.

Weizen geschäftslos 120pfd. bunt mit Auswuchs 180 Mk, 124pfd hell mit Auswuchs 195 Mk, 127/8pfd. hell gesund 208 Mk.

Roggen fast ohne Zufuhr aller 122pfd. 155 Mk, frischer nach Qualität 138pfd. 152. Mk.

Gerste Futterwaare 125—130 Mk.

Erbsen Futterwaare 138—145 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Berlin, 13. August. **— Viehmarkt. —**

Zum Verkauf standen: 2548 Rinder, 5909 Schweine, 1323 Kälber, 23 500 Hammel.

Rinder. In Folge stärkeren Auftriebes und ungünstiger Wochen-Fleischmärkte verlief der Markt für mittlere und geringe Waare recht gedrückt und schleppend; für bessere Qualitäten zeigte sich der Begehr lebhafter. Die Preise stellten sich für 1. Qu. auf 60—64 Mk und darüber, für 2. Qu. auf 51—54, 3. Qu. 44—47, 4. Qu. 40—42 Mk per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine. Das Geschäft verlief recht lebhaft und zu gehobenen Preisen. Serben waren nicht am Platz, Mecklenburger erzielten 59—60, Pommern und gute Landschweine 57—58, Senger ca. 54, Russen (Kaukasier) 52—53 Mk per 100 Pfd. bei 28 pCt. Tara, Bakonier 55—57 Mk bei 40—45 Pfd. per Stück Tara.

Kälber. Der Markt wurde sehr langsam geräumt, die Preise verblieben ungefähr auf der am verflossenen Freitag erzielten Höhe: 52—58 für 1. Qu. und 45—50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht für 2. Qu.

Hammel. Gutes Fettvieh war sehr knapp, und mußten sich die Schlächter größtentheils mit nur wenig angefleischter Waare begnügen. Schlachtvieh erzielte für 1. Qu. 58—60, für 2. Qu 45—55 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht. Von Magervieh wurden gute Lämmer begehrt und auch recht gut bezahlt. Im Uebrigen verlief hierin der Markt sehr flau und wurde lange nicht geräumt.

Danzig, den 13. August 1883.

Weizen loco war heute in flauer Stimmung und ohne Kauflust; nur 130 Tonnen konnten verkauft werden, theils zu nachgebenden, theils zu billigeren Preisen als am Sonnabend dafür geboten war. Bezahlt ist für abfallend 102/3, 109 Pfd. 142, 158 Mk, bunt und hellfarbig 120/1 Pfd. — 127 Pfd. 175—190 Mk, hellbunt 123—125/6 Pfd. 190, 195 Mk, hochbunt 126—127 Pfd. 202—204 Mk pro Tonne. Russischer nicht gehandelt.

Roggen loco ziemlich unverändert. Termine stark weichend. Bezahlt ist für loco pro 120 Pfd. inländischen neuen 152, 156 Mk. nach Qualität nassen 141 Mk, alten 156, 157 Mk, polnischen zum Transit 145 Mk pro Tonne.

Gerste loco fest, nur polnische zum Transit 111 Pfd. zu 140 Mk, besetzt 109 Pfd. zu 138 Mk pro Tonne verkauft.

Winterraps loco inländischer 302, 305, 310 Mk, extra 312 Mk.

Winterrübsen loco inländischer zu 300, 305, 310 Mk, extra 310 Mk, polnischer zum Transit zu 302 Mk, russischer zum Transit zu 310 Mk pro Tonne gekauft.

Spiritus loco 58,50 Mk Gd.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 14. August.		13./8. 83.
Fonds: (still.)		
Russ. Banknoten	201—45	201—65
Warschau 8 Tage	201	200—90
Russ. 5% Anleihe v 1877	94—40	94—60
Poln. Pfandbr- 5%	63—20	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	55—60	55—40
Westpreuss. do. 4%		
Westpreuss. do. 4½%	101	
Posener do. neue 4%	101—40	101—30
Oestr. Banknoten	171—40	171—50
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	199—75	199—50
Oct.-Novb.	201—50	200—50
von Newyork loco	119—50	120
Roggen loco	155	155
Aug.	155	155—50
Sept-Oct	156—75	156—75
Octob-Nov.	159—25	158—25
Rüböl Septemb.-Octb.	64—40	65—40
Octob.-Novb.	64—60	65—40
Spiritus loco	58—30	58
Aug.-Septb	57—40	57—50
Sept Octob	55	55—20

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. August 5 Fuß — Zoll am 13. August 5 Fuß — Zoll.

Ziegelei-Garten

Donnerstag, d. 16. August cr.
Großes
Extra-Militär-Concert
von der ganzen Capelle des 8. Pomm. Inf.-Regts Nr. 61.
Anfang 7 Uhr.
F. Friedemann, Capellmeister.

Am 16. d. Mts. verreise ich auf vier Wochen.
Dr. Szuman.

Weinprobier-Stube.

	Ltr.	1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M.	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein		0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein herb,		1,20,	0,35,	0,70,	1,40
Ungarwein mttl. h.		0,25,	0,50,	1,00,	2,00
Ungarwein roth		0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein roth, weiß		0,30,	0,60,	1,20,	2,40
Bordeauxwein		0,25,	0,50,	1,00,	2 00

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Aechter Medicinal-Tokayer
aus der
Hof - Ungarwein - Grosshandlung
Rudolph Fuchs
Pest. Hamburg. Wien.
Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als **rein** und **gut** anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen & Kinder empfohlen.

1/1 1/2 & 1/4 Originalflaschen sind zu den bekannten Originalpreisen zn beziehen bei Hrn. Hugo Claass in Thorn.

Von **Montag, den 13. d. Mts.** habe ich im Hause des Herrn **Schekel** zu **Mocker** eine **Niederlage von**
Schloßmühlenbrod
eröffnet. **I. Kohnert.**

Bekanntmachung.

Im Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.

Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch das Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Schmerzloses Einsetzen **künstlicher Zähne und Plomben.**
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Alex. Loewenson.
Culmerstraße 308.

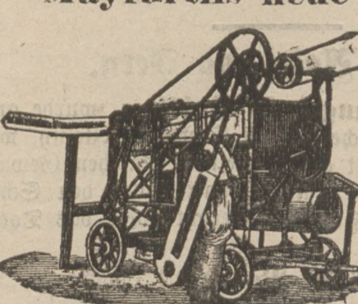
Die höchsten Preise für Portepee's, Shärpen und alte Kleidungsstücke zahlt **Moritz Keller,**
vis-à-vis d. Kgl. Haupt-Zoll-Amt.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

---

2 starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf **Bäckerstraße 225.**

Mayfarths neue Patent-Dreschmaschine



ist eine wichtige Erfindung für die Landwirthschaft; sie reinigt bei nur 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig, **liefert gerades glattes Stroh** und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfachster Mechanismus sind die Vorzüge dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt. — Zeichnungen und lobendste Anerkennungsbriefe aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.

Dampf-Dresch-Maschinen 2½-, 3-, 4- bis 8-pferdig; Häcksel - Maschinen, Goepelwerke fabriciren als Specialität.
Letztjähriger Absatz **7,500 Stück!**
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg, Bahnhofstrasse (neben dem Garnison-Lazareth.)

ERNST LAMBECK
BUCHDRUCKEREI THORN STEINDRUCKEREI

Werke und Zeitschriften mittelst Dampfschnellpressen.
Adress-Karten in den verschiedensten Dessins.
Sämmtliche Accidenzien in geschmackvoller Ausführung.

Circulaire & Wechselschema in allen Papiersorten und Grössen.
Etiquetten in Farben-, Gold- und Silberdruck.
Karten zu Menu's etc. zu zeitgemäss billigen Preisen.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
Das Meisterschafts - System
zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Englisch — Französisch — Spnaisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — **Italienisch** complet in 20 Lectionen à 1 M.
Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.
Das Wissen der Gegenwart
Jeder Band 1 Mark
Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.
I. **Prof. Gindely:** Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. **Dr. Herm. J. Klein:** Allg. Witterungskunde.
III. **Prof. Taschenberg:** Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. **Dr. K. E. Jung:** Australien.
Reich illustrirt, solid gebunden.
= Erscheint in rascher Reihenfolge. =
Jeder Band einzeln käuflich.
G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.



Saengerau
(früher Piwnice)
bei Thorn. (Westpreußen.)
Die diesjährige
XVII. Bock - Auction
über ca **70 Stück**
Rambouillet-Vollblutböcke
findet statt am
3. Septemb. Nachm. 2 Uhr.
Abstammung: s. Deutsches Heerdbuch Band III P. 128 u. Band IV P. 157.
Nach der **Bock-Auction** kommen
10 Stück 8—18 Monate alte
holl. Bullen
(AmsterdamerRace) zum **Verkauf**
J. Meister.
Die hiesige **Rambouillet-Heerde** erhielt auf der diesjährigen Berliner **Mastvieh Ausstellung** außer dem **1. Preise** den **Züchter-Ehrenpreis** des **Königl. Preuss. Ministeriums** für **Landwirthschaft, Domainen** und **Forsten** für **Mastlämmer.**

---

800 Cbm. Bruchsteine
sind nach **Fort VII.** bei Rudak zu liefern. Schriftliche Offerten sind bis **zum 20. d. Mts.** einzureichen.
Baugesellschaft
Degen, Förster, Wilhelmi & Wolff, Thorn.

Gute Speisekartoffeln
in jedem beliebigen Quantum, pro Centner 3 Mark, verkauft
Block, Mocker-Schönwalde.
Auf schriftliche Bestellung in dem Geschäfte des Herrn **Julius Buchmann**, Brückenstraße, werden die Kartoffeln franco in's Haus geliefert.

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit und Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original - Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

Rudolf Mosse's
Annoncen - Expedition
in Königsberg i. Pr.
Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

Gummi-Artikel, Dtz. Mk. 2.00 und 3.00 vers. briefl. unter Nachnahme.
J. Bär, Posen Breitestr. 18b

Ein gut erhaltener eiserner Kochheerd ist wegen Umzuges zu verkaufen
Bäckerstraße 257, 1 Tr.

18000, 9000, 6000 und zweimal **3000** Mark sind auf sichere Hypothek zu vergeben. **Wolski.**

Nachstehendes Regulativ,

Regulativ
für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn

In Gemäßheit des § 27 Theil II Titel 19 Allgemeinen Landrechts und § 11 der Städteordnung vom 30 Mai 1853 hat der Magistrat hierselbst unter Zustimmung der Stadtverordneten - Versammlung folgendes Regulativ erlassen:

§. 1. An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:

a, für ein Concert . . . . 1 Mrk. 50 Pfg.
b, für ein Tanzvergnügen und zwar bis 10 Uhr Abds. 1 " " "
bis 12 Uhr Nachts . . . . 2 " " "
über 12 Uhr Nachts . . . . 4 " " "
c, für Maskenbälle . . . . 10 " " "
d, für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs-, und declamatorische Vorträge, Ballets-, pantomimische, plastische und equilibristische Productionen, welche allein oder in Abwechselung miteinander in öffentlichen Localen irgend welcher Art abgehalten werden 1 " 50 "

Befreit von der Steuer bleiben die Vorstellungen der ständigen Theatertruppen.

§ 2. Werden zwei oder mehrere der in § 1 bezeichneten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so ist der Satz für die Höchstbesteuerte zu zahlen.

§ 3. Die vorstehend festgestellten Abgaben fließen in die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Localen die Vergnügungen, Schaustellungen 2c. stattfinden, und die Unternehmer solidarisch.

Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Polizeiverwaltung anzuzeigen.

§ 4 Der Besteuerung gemäß § 1a. b und c unterliegen auch Concerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Localen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrags von den Theilnehmern stattfinden.

§ 5. Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise von dem Magistrat erlassen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark belegt.

§ 7. Reclamationen gegen die Abgabe sind binnen einer präclusivfrist von 7 Tagen (vom Tage der Zustellung ab gerechnet) beim Magistrat anzubringen.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Anbringung einer solchen Reclamation nicht aufgehalten.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. October 1883 in Kraft

Thorn, den 6 April 1883.

Der Magistrat. (L. S) gez **G. Bender. Gessel. Rehberg.**

Die Stadtverordneten-Versammlung. **Boethke.**

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.
Marienwerder, den 22. Juni 1883.

(L. S.)
Der Regierungspräsident.
gez. Freiherr **v. Massenbach.**

---

wird hiermit in Kraft der Publikation zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 2. Juli 1883.

Der Magistrat.

Bauschule
zu Deutsch-Krone.
4 klassig. Wintersemester 22. Octob.

Englisch. Porter
Barclay, Perkins & Comp.
empfiehlt
M. Kopcynski,

Für Exporteure!
Ca. 20 Dtzd. Garderobenhalter, 10 Dtzd. Handtuchhalter, 30 Stück ebenholzartige Säulen, alles tadellos gearbeitet, sind im Ganzen oder getheilt, sehr billig abzuben. Anfrage unter **H. K.** in der Expedition d. Ztg. erbeten

---

Zwei Klempnergesellen
verlangt **H. Israelowicz-Bromberg.**
Klempnermeister.

---

1 Aufwärterin ges. Tuchmstr. 183, 3.

---

1 Klempnergesellen und 1 Lehrling verlangt **Johannes Glogau.**

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Reinicke, Altthornerstr 232.

Stube, Alkoven und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstraße 224.**

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts

---

1 fr. Wohnung: 2 Stuben, Cabinet nebst Zubehör zu vermiethen
Gr. Gerberstr. 277/78.

Breitestr. Nr. 443
2 T. ist von sof. 1 mbl. Zim zu vrm.

Betten, 2 birk. Spinde etc. zu verkaufen
Neustadt, Elisabethstr. 84 parterre.

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen.
J. E. Kusel.

Eine kleine Wohnung, best. aus 2 Stuben und Zubehör wird von ruhigen Miethern gesucht. Offerten unter **A. B.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen **Kohlenkeller** am Nonnenthor hat zu vermieth. **W. Zielke.**

Das in meinem Hause, von Herrn **A. Wachs** innehabende **photographisches Atelier nebst Wohnung,** ist anderweitig zu vermiethen.
C. Danziger. Brückenstr. 38.

Die vom Herrn Amtsrichter v. Hülst bewohnte Gelegenheit, sowie ein Comtoir sind vom 1. October zu vermiethen Baderstraße 56.

Ein Eckladen
mit zwei großen Schaufenstern, neu ausgebaut, ist von sogleich ev 1. October cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen. (H. 13286b)
Die Lage vorzüglich — für jedes Geschäft passend.
Gust. Oscar Laue.
Graudenz.

Wohnungen zum 1. Oct. zu verm. Bromb Vorstadt **W. Pastor.**

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth.
Ollmann.

Coppernicusstr. 170 ist 1 große, und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Annenstr. 181, 1. Etage zu vermieth.

Tuchmstr. 155, 1 Tr. 4 Z. u Zubeh. z. verm

Standesamt-Thorn.
In der Zeit vom 5. bis 11. August cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Friederika Bertha, T. des Viehhändlers Ernst Brendel. 2. Clara, T. d. Arbeiters Joseph Suykowski. 3. Clara Johanna, T. des Instrumentenmachers Carl Weeck. 4. Elsa Hedwig, T. d. Kaufmanns Gustav Moderack. 5. Anton Angelius, Sohn des Schiffsgehülfen Gustav Skonecki.

b. als gestorben:
1. Schneidergeselle Anton Kawecki, 53 J.; 2. Unterofficier Aloisius Hantel, 25 Jahre; 3. Schuhm. Matthäus Lampowski 35 J.; 4. Barbier Friedrich Behnke, 43 Jahre; 5. Erich Victor, S. des Restaurat. Victor Jankowski 8 Tage; 6. Bertha, unehelich, 1 Mon.; 7. Arb. Thomas Brzyski, 63 J.; 8. Adelaide Charlotte Augusta, T. d. Kgl. Prem.-Lieutenants. Frhrn. v. Keyserlingk, 25 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Eigenthümer, Tischler Johannes Benjamin Fehlauer und Marie Elisabeth Schimmelpfennig. 2. Barbier Benjamin Frydmann u Rosalie Grünbaum. 3. Landwirth Heinrich Hermann Teller und Olga Marianna Senius zu Königsberg in Pr. 4. Kaufmann Friedrich Wilh. Jacob Otto Pünchera u. Marie Emilie Auguste Amalie Schröder zu Bromberg. 5. Kgl Sanitätsrath Dr. Carl Otto Lindau und Wittwe Helene Dobschitzki, geb. Böhm zu Danzig

d. ehelich sind verbunden:
1. Schiffsgehülfe Franz Strzelecki mit Marianna Martha Urbanski. 2. Arbeiter Friedr. Wilh. Stuber mit Amalie Auguste Butoff.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.